

Geld weg – Stormarnerin verklagt ihre Bank

VON BETTINA ALBROD

BARGTEHEIDE – 70 000 Euro in Zertifikate investieren und dafür drei Jahre lang 8,5 Prozent Rendite bekommen – dieses Angebot ihres Finanzberaters klang für Renate Brejora-Reher (70) verlockend. Doch nach zwei Jahren waren 43 000 Euro vom Ersparten weg. Jetzt klagt die Ahrensburgerin vor dem Landgericht Lübeck gegen die Dresdner Bank, weil sie sich falsch beraten fühlt. Die Verhandlung wird vermutlich Anfang nächsten Jahres stattfinden.

„Der Berater hat mir immer wieder versichert, dass mein Kapital hundert Prozent sicher ist“, sagt sie. „Ich habe mich auf seine Aussage verlassen, das Geld war meine Alterssicherung.“ Ihr Anwalt, Dr. Ernst J. Hoffmann aus Bargtheide, der auf Finanzrecht und Wertpapiere spezialisiert ist, hofft auf ein Grundsatzurteil.

„Die Klage lautet auf Schadensersatz wegen Falschberatung“, sagt er. „Die Diskrepanz zwischen der Lebenssituation meiner Klientin und der Geldanlage ist zu groß. Es gibt Urteile, die die Banken verpflichten, ihre Empfehlungen dem Anleger anzupassen.“ Denn das Geld der ehemaligen Arzthelferin war dazu gedacht, ihre Rente von 579 Euro im Monat aufzustocken. Es stammt aus zwei Lebensversicherungen, die sie zunächst in sichere Rentenfonds angelegt hatte. Nach einem Jahr klingelte bei Renate Brejora-Reher das Telefon. „Wir müssen Ihr Geld anders anlegen“, zitiert sie den Finanzberater der Dresdner Bank, der den Fall als dringlich dargestellt habe. Er riet ihr, in Global Champions Zertifikate zu investieren. Nach einer Laufzeit von drei Jahren sollte das Kapital wieder frei werden und jährlich 8,5 Prozent Rendite abwerfen.

Die Ahrensburgerin unter-

Auf Anraten ihres Kundenbetreuers hat Renate Brejora-Reher in Zertifikate investiert – und 43 000 Euro verloren. Jetzt klagt die 70-Jährige gegen ihre Bank. Es könnte ein Grundsatzurteil geben.



Der Bargtheider Anwalt Dr. Ernst Hoffmann will eine Plattform geschädigter Kleinanleger schaffen. Renate Brejora-Reher klagt gegen die Dresdner Bank.

Foto: ALBROD

schrrieb, bekam im ersten Jahr die versprochenen 8,5 Prozent Zinsen – und hielt im Jahr darauf den ersten Kontoauszug mit 3000 Euro Verlust in den Händen. „Ich habe sofort meinen Berater angerufen, und er hat mir versichert, dass das auch wieder anders komme.“ Doch stattdessen wurde das Geld jedes Quartal weniger. Denn der Wert der Zertifikate hängt von drei Aktienindizes auf dem Weltmarkt ab, die durch die Finanzkrise gesunken waren und dadurch die Zertifikate entwertet hatten – ein Umstand, von dem die Anlegerin nichts wusste.

„Zu den Zertifikaten gibt es über 47 Seiten Kleingedrucktes, die Bedingungen fangen erst auf Seite 37 an“, erläutert der Rechtsanwalt. „Diese Bedingungen hat mir der Finanzberater nicht gegeben“, betont Renate Brejora-Reher, „angeblich hätte ich es abgelehnt, sie einsehen zu wollen.“

Als der Finanzberater ihres Mannes vor den Papieren warnte und sie als suspekter Geldanlage einstuft, fragte Renate Brejora-Reher erneut bei ihrem Berater nach. „Er hat mir noch einmal versichert, dass das Kapital völlig sicher sei.“ 2008 kam schließ-

lich sein Anruf: „Ihr Geld weg.“ Renate Brejora-Reher verzweifelt und verkaufte die Zertifikate, um wenigstens den Rest des Geldes zu retten. Dann rief sie einen Freund, sich an den Bargtheider Anwalt zu wenden. „Es gibt viele ähnliche Fälle“, sagt Dr. Hoffmann, „aber nur wenige kommen vor Gericht. Ich sehe hier eine eindeutige Falschberatung, die Schadensersatzansprüche nach sich zieht. In einer Statistik der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein steht die Dresdner Bank mit Fällen als höchlich Geschädigter an zweiter Stelle.“

Hoffmann bietet auf seiner Internetseite eine Plattform, auf der sich Betroffene finden und voneinander als Zeugen dienen können. (www.kanzlei-drhoffmann.de) Einen hat die Ahrensburgerin zufällig im Fernsehen entdeckt: „Da lief im ZDF eine Sendung, und eine Dame erzählte, dass ein Kundenberater der Dresdner Bank sie angerufen habe: ‚Wir müssen Ihr Geld anders anlegen.‘ Das waren dieselben Worte wie bei mir.“ Auch die Kundin wurde zum Kauf von Global Champions Zertifikaten getrieben, auch sie machte hohe Verluste.

„Es gibt Beschwerden von Kunden im Zusammenhang mit der Krise“, bestätigt Thomas Kleyboldt, Pressesprecher der Dresdner Bank für die Region Nord. „Dafür wird entweder der juristische Weg eingeschlagen oder man kann sich an das Beschwerdemanagement der Bank wenden. Aber jeder Fall ist ein Einzelfall, so dass es keine Pauschalentschädigung geben kann. In besonderen Härtefällen hat wir uns mit einzelnen Kunden einigt.“ Zum Fall der Ahrensburgerin kann Kleyboldt nichts sagen, „es handelt sich um ein laufendes Verfahren, dazu kann keine Angaben machen“.